

## SCHRIFTSTELLER

FERNAU

## Nur noch Sieg

Spätere Zeiten“, so raunte der SS-Kriegsberichtler Joachim Fernau Ende August 1944 im „Völkischen Beobachter“, würden es dereinst ganz „klar und deutlich sehen ... daß es auszurechnen gewesen sein mußte, warum Deutschland siegte“. Fernau forderte von den Deutschen eine „letzte große Anstrengung“, denn: „Der Sieg ist wirklich ganz nahe.“

Es war, so erinnerte sich 23 Jahre später in der „Zeit“ der Berliner Germanistik-Professor Peter Wapnewski, der „schändlichste Durchhalteartikel dieses Krieges“.



Bestseller-Autor Fernau: „Man hat den Falschen beerdigt“

Sein Autor, heute 57, hat das nie so empfunden. „Frieden allein gibt es nicht mehr“, schrieb Fernau 1944, „es gibt nur noch Sieg.“ Aber als es keinen deutschen Sieg, sondern Frieden gab, schrieb er dennoch weiter. Und siegte, mit Büchern der „Liebe in Deutschland“ und der „Liebe zu Deutschland“, über die „Genies der Deutschen“ und über die „deutsche Seele“, auf der deutschen Bestseller-Liste.

Da möchte er nun nicht gestört werden — etwa durch Hinweise auf seinen Durchhalteartikel. Wer es dennoch tut, wird gebeten, ihn in Ruhe zu lassen. So schrieb Fernau im Januar 1959 an den Hamburger Senator a. D. Ascan Klée-Gobert, der in einem Leserbrief an die „Welt“ auf Fernaus Vergangenheit verwiesen hatte: „Und nun möchte ich Sie um den geringen Anstand bitten, mich in Ruhe zu lassen.“ Und im Februar dieses Jahres an Professor Wapnewski: „Und nun möchte ich Sie um den geringen Anstand bitten, mich in Ruhe zu lassen.“ Zusatz 1967: „Deutschland gehört Ihnen nicht privat.“

Doch es hilft dem Joachim Fernau alles nichts: Seine Ruhe ist hin, seit Wapnewskis Kritik an Fernaus „Sieg“-Artikel und an seinem Nachkriegs-Schaffen — und seitdem darum gestritten wird, wem Fernau gehört:

Um des einstigen SS-Schreibers Oeuvre, in dem der Germanist Wapnewski „Unbildung“, „schauderhaften Geschmack“, „Instinktlosigkeit“ und „Geschichtsfälschung“ entdeckte, prozessieren seit kurzem der Münchner (ehemals Berliner) Herbig- und der Düsseldorfer Econ-Verlag.

Erster Friedensgewinnler an Fernau-Werken war der Stalling Verlag in Oldenburg gewesen. Fernau veröffentlichte dort 1952 eine Geschichte Deutschlands „Von Arminius bis Adenauer“ (Untertitel): „Deutschland, Deutschland über alles ...“



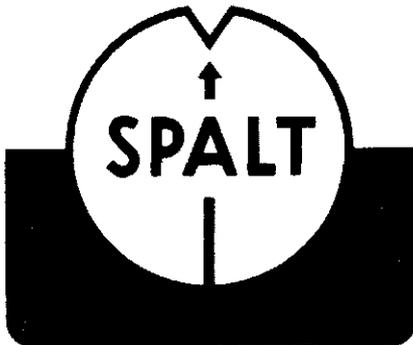
## Keine Wetterbeschwerden mehr! Bei jedem Wetter frisch und munter

Dafür sorgt Spalt.

Wer kennt nicht Spalt-Tabletten? Die große und führende Marke unter den schmerzstillenden Mitteln. Auf die Millionen vertrauen. Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette.

Spalt-Tabletten helfen zuverlässig und schnell. Vor allem bei wetterbedingten Beschwerden, bei Kopfwahl und Mattigkeit. Und was besonders angenehm ist: Spalt-Tabletten wirken immer belebend.

Spalt - aus Ihrer Apotheke.



werden“ wird; er bedauert auch, daß Albert Einstein „sich leider dazu verführen (ließ), sich politisch zu exponieren. Er ist Pazifist durch und durch. Er ist Demokrat. Er ist Zionist...“

Ein Jahr später warf der Ex-Kriegsberichterstatter gleich zwei Bücher auf den Markt: einen heroischen Kriegs-„Bericht von der Furchtbarkeit und Größe der Männer“ und — unter dem Pseudonym „John Forster“ — einen heiteren Band mit Flucht-Abenteuern deutscher Kriegsgefangener, „Heldentum nach Ladenschluß“.

Auch dieses (später verfilmte) Schmunzelbuch ist nicht ohne ernstesten Hintersinn. Vorwort: „Die Ausbrüche, die diese Chronik erzählt, waren der Protest eines ganzen Volkes gegen ein Unrecht.“

1958 warb der Berliner Verleger Walter Kahnert den fruchtbaren Stalling-Autor für seinen Herbig-Verlag ab. Und nun begann der Aufstieg Fernaus zum Bestseller-Brüter:

- ▷ „Und sie schämten sich nicht“ (1958), eine Fernau-Fibel über das Liebesleben der Deutschen, erreichte eine Auflage von 140 000 Exemplaren;
- ▷ „Rosen für Apoll“ (1961), ein Geschichtsfeuilleton über die alten Griechen, kam auf 190 000;
- ▷ „Disteln für Hagen“ (1966), eine als „Bestandsaufnahme der deutschen Seele“ (Untertitel) verschmockte Nacherzählung des Nibelungenliedes, wurde zum Dauerseller dieser Saison: Das Buch, in dem Fernau seinen „lieben“ Lesern verheißt, daß Hitler „ein Mythos“ werden wird, und in dem er die Deutschen ermuntert, sich der „schrecklichen Taten“ ihres Wesens nicht länger zu schämen, steht seit 33 Wochen auf der SPIEGEL-Bestsellerliste. Auflage bis jetzt: 60 000.

Neben diesen großen Drei fielen kleinere Fernau-Erfolge wie der Roman „Die jungen Männer“ (Auflage: 26 000) oder auch Mißerfolge wie das Lyrik-Bändchen „Suite Nr. 1“ kaum ins Gewicht. Mit dem Gedichtband hatte Fernau den modernistischen „Mördern der deutschen Lyrik einen Kartätschenschuß nachsenden“ wollen — der Lyriker Fernau, so rezensierte die „Deutsche Zeitung“, „hätte doch lieber zur Artillerie gehen sollen“.

Der Erfolgsautor konnte außer Landes gehen: Fernau, der eine Zweitwohnung in München besitzt, bezog eine Kunst-volle Villa in Florenz.

Und er konnte seinem Verleger gegenüber als starker Mann auftreten: Fernau kassierte Herbig's höchste Tantiemen-Prozente; er setzte durch, daß Herbig zweimal hintereinander ein Fernau-Werk in die verkaufsintensive Reihe „Bücher der Neunzehn“ einbrachte.

Und er setzte ebenfalls durch, daß ihm nicht genehme Zeitungen und Zeitschriften keine Rezensions-Exemplare von Fernau-Büchern erhielten. Auf der Schwarzen Liste, die Herbig führen mußte, standen der SPIEGEL, „Die Zeit“, die „Frankfurter Allge-



## Sicherer ist eine Kapitalanlage in Deutschland.

„Das interessanteste Bauprojekt Nordeuropas“ — so bezeichnet die Fachwelt das Neue Kurzentrum in Westerland auf Sylt. Die Lage ist einmalig für die gesamte Nordseeküste! Ein weiterer Vorteil, der ins Gewicht fällt: Ihr Appartement ist von BENSE gebaut. Das bedeutet höchste Güteklasse, solide Bauweise und Kalkulation eines renommierten schwäbischen Unternehmers, exclusive Ausstattung, die Sie kaum irgendwo sonst finden.

Eigentumswohnungen in 18 verschiedenen Typen von 22 — 82 qm zu Festpreisen ab DM 30 000,—.

Ein faires Angebot, das sie beachten sollten und das Ihnen nur in Deutschland und nur hier geboten wird!

HAUSBAU BENSE 7 STUTTGART, HOHENHEIMERSTR. 7b TEL. (07 11) 23 43 31/33

Senden Sie mir den ausführlichen Vierfarbprospekt.  Besuch Ihres Beraters erbitte ich am ..... um .....

ANSCHRIFT



BENSE — GARANTIE FÜR EXCLUSIVE BAUWEISE

meine“, die „Süddeutsche Zeitung“ sowie „Christ und Welt“ — der „Sieg“-Artikler und Autor „stiller Bestseller“ (Stalling-Reklame) wollte seine Ruhe haben.

Die Unruhe begann nach dem Tod des Herbig-Inhabers Kuhnert und der Übernahme des Herbig-Verlags durch den Münchner Südwest Verlag, im November 1965. Fernau ließ in den Vertrag über seine „Disteln für Hagen“ einen Paragraphen aufnehmen, der die „Disteln“-Rechte exklusiv an die Person und Position des damaligen Herbig-Verlagsleiters Hans-Karl Konheiser band; sollte Konheiser auscheiden, werde Fernau „die Rechte nicht nur dieses Buches, sondern auch seiner anderen bei Herbig... verlegten Bücher uneingeschränkt“ zurück-erhalten.

1966 gab der Südwest Verlag den Herbig-Verlag an den Münchner Multi-Verleger Herbert Fleissner (Bogen, Klinger, Amalthea, Langen-Müller) weiter. Konheiser schied aus. Fernau bestand auf seinem Paragraphen, rief die „Disteln“ und sämtliche früheren Herbig-Fernaus ab und nahm Verhandlungen mit anderen Verlagen auf.

Er stieß auf starkes Interesse. Der Hamburger Hoffmann und Campe Verlag zum Beispiel (ein Verlags-sprecher: „Fernaus großer Leserkreis geht quer durch alle Bevölkerungsschichten“) bot 10 000 Mark Vorschuß für ein neues Fernau-Werk und unterbreitete bereits einen Vertrag. Doch es kam nicht zum Abschluß: Fernau wurde mit dem Herrn des Düsseldorf-er Econ-Verlags, Erwin Barth von Wehrenalp, handelseinig. Econ begann eigene „Disteln“ zu drucken.

Nun brach, im März dieses Jahres, ein multilateraler Rechtsstreit um den Bestseller-Schreiber aus.

Der Herbig-Verlag, dessen neue Herren nichts von der Konheiser-Klausel gewußt hatten, focht diesen Paragraphen vor einem Berliner Gericht als „Verstoß gegen die guten Sitten“ an. Herbig besteht auf seinem „Disteln“-Recht und will Econ den „Disteln“-Druck verbieten lassen. Fernau wiederum will per Einstweiliger Verfügung die weitere „Disteln“-Verbreitung durch Herbig unterbinden.

Einsprüche und Berufungen sowie weitere Klagen und Gegenklagen strecken und komplizieren den Fernau-Fall. Endgültige Urteile stehen aus. Aber in der letzten Woche wurden neue Tatsachen geschaffen:

Econ-Verleger Wehrenalp, der nach Professor Wapnewskis vernichtendem Fernau-Verriß Anwandlungen von Unsicherheit gezeigt hatte (Wehrenalp: „Ich recherchiere jetzt erst mal, was damals mit diesem Fernau-Artikel wirklich los war“), annoncierte im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel“: „Ab sofort wird das Buch von Joachim Fernau ‚Disteln für Hagen‘ vom Econ-Verlag ausgeliefert. Wir bitten das Sortiment, alle Bestellungen auf diesen Fernau-Titel nur noch an den Econ-Verlag zu richten.“

Gleichzeitig kam ein Econ-Brief an den SPIEGEL: „Disteln für Hagen“

steht seit Monaten auf der Bestseller-Liste... Dürfen wir Sie freundlichst bitten, ab sofort als Verlag Econ anzugeben. Das Buch wird seit einigen Tagen von uns ausgeliefert und sämtliche Rechte liegen bei uns.“

Eine Anfrage beim Herbig-Verlag ergab: Das Buch wird, nach wie vor, auch von Herbig ausgeliefert. Herbig-Verlagsleiter Klaus P. Rogner: „Wir werden im Börsenblatt gegen Econs Alleingang Stellung nehmen.“

Auf der SPIEGEL-Bestsellerliste (siehe Seite 159) wird Joachim Fernaus „Bestandsaufnahme der deutschen Seele“ in dieser Woche ohne Verlagsangabe registriert.

## LITERATUR

### HEMINGWAY-MANUSKRIPTE

#### Keine Widerrede

F rühjahr 1945. Eine Straße nahe der deutsch-belgischen Grenze. Ein Maschinengewehr feuert. Nachdem sich der Staub gelegt hat, kommen die Schützen aus ihrem Hinterhalt hervor, fleddern die Toten und werfen sie in



Kriegsbericht **Hemingway**: Deutsche Landser beschrieben

den Straßengraben. Dann verstecken sie sich wieder und warten auf neue Opfer.

Die Schützen: Soldaten eines amerikanischen Stoßtrupps. Die Opfer: deutsche Landser auf der Flucht in Richtung Aachen. Der Autor dieser Szene: Amerikas berühmtester Kriegsberichterstatter, Ernest Hemingway.

Laut Hemingway benahmen sich deutsche Kriegsgefangene „oft so kooperativ wie Oberkellner oder subalterne Diplomaten. Manchmal erschießen sie unseren Männern wie pervertierte Pfadfinder“.

Hemingway beschreibt das Massaker in der Ich-Form, aber es bleibt unge-

wiß, ob er es als Augenzeuge miterlebte: Die Kriegsszene ist Teil einer Kurzgeschichte — eines Hemingway-Werks, von dessen Existenz die literarische Welt erst jetzt erfahren hat.

Bislang befand sich das Manuskript im Besitz eines Hemingway-Freundes, der in Spanien lebt, anonym bleiben will und weder brieflich noch telephonisch zu erreichen ist — so jedenfalls versichert Alfred E. Hotchner, selber Hemingway-Freund und Hemingway-Biograph („Papa Hemingway“).

Hotchner war es, der „Papas“ unbekanntes Manuskript an den New Yorker Autographenhändler Charles Hamilton vermittelte. Im Auftrag des Unbekannten brachte Hamilton die Kriegs-Story letzte Woche im Waldorf Astoria Hotel unter den Hammer.

Das undatierte 26-Seiten-Typoskript, das mehr als 350 Wörter Korrektur von Hemingways Hand enthält und den Titel „Black Ass at the Cross Roads“ trägt, erbrachte 25 000 Mark. Käufer war ein Autographenhändler aus Boston.

Er erwarb nur das Skript, nicht das Recht, es zu veröffentlichen — das Copyright auch an dieser Hemingway-Arbeit besitzt und hütet allein des Nobelpreisträgers Witwe Mary.

Die Auch-Schriftstellerin und vierte Ehefrau Hemingways, die mit dem Manuskript-Vermittler Hotchner schon wegen dessen „Papa“-Bestseller zerstritten ist (SPIEGEL 5/1966), hatte die Auktion ohnehin nicht dulden wollen. Denn zusammen mit dem Story-Skript standen auch einige Briefe Hemingways an den Anonymus in Spanien zum Verkauf.

Durch ihren Rechtsanwalt versuchte Mary Hemingway den Briefe-Verkauf zu verhindern — vergebens. Die Korrespondenz ging für rund 40 000 Mark ebenfalls an den Käufer aus Boston.

In einem dieser Briefe schildert der Ehemann Hemingway, was er daheim so zu hören bekommt: „Tag und Nacht, vorausgesetzt, ich kann dabei wach bleiben, wird mir gesagt, was für ein herzloser, gedankenloser, selbstsüchtiger, erzdummer, verwöhnter, stumpfer, egoistischer, publicity-süchtiger etc. Hundesohn ich bin.“

Und an anderer Stelle: „Mary ist sehr lieb, aber sie ist außerordentlich fest entschlossen, weder Sklavin noch Köchin zu sein. Auch will sie verhindern, daß mein Schreiben mit ihrem Leben oder ihren Plänen oder ihrem Schreiben in Konflikt gerät — so gebe ich nach und wage keine Widerrede.“